



„Immer strebe zum Ganzen! Und kannst Du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes Dich an!“

Organ des Gewerkevereins der Porzellan-, Glas- und verwandter Arbeiter.

Erscheint jeden Freitag.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark für 1 Exempl., jedes weitere bis zu 5 Exemplaren direkt unter einer Adresse bezogen 75 Pf. = 45 Kr. Oesterr. Währung.

Expedition: Charlottenburg bei Berlin, Engländerstr. 24. Alle Postanstalten und Zeitungs-Expeditionen nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben

unter Mitwirkung der Vereins-Vorstände und Mitglieder

vom

Generalrath.

Insertionsgebühr für die gewöhnliche Zeile 20 Pf. — Arbeitsmarkt für Arbeitgeber und Arbeitnehmer unentgeltlich.

Für Zusendung von Offerten unter Chiffre durch die Redaktion resp. Expedition werden 2 Pf. = 15 Kr. Oest. Währ. als Vergütung erhoben.

Redakteur: Georg Benj, Charlottenburg bei Berlin, Engländerstr. 24.

Original-Aufsätze u. Notizen technischen u. sozialpolitischen Inhalts werden gegen Honorar entgegengenommen.

Nr. 32.

Berlin, den 9. August 1889.

Sechszehnter Jahrgang.

Amtlicher Theil.

35. Generalrathssitzung vom 29. Juli 1889.

Tagesordnung: 1. Zuschriften, 2. Angelegenheit Rheinsberg, 3. Unterstützungsachen, 4. Verschiedenes.

Die Eröffnung der Sitzung erfolgt um 8 3/4 Uhr Abends durch den Vorsitzenden Hrn. Münchow. Entschuldigt fehlt Hr. Bungert; von den Revisoren sind die Herren Huwe und Tornow zugegen. Als Gäste wohnen der Sitzung die Herren Fette-Moabit und Hofmann-Berlin II bei und werden vom Vorsitzenden begrüßt, worauf in die L. O. eingetreten wird.

Zu Punkt 1 wird die endgültige Begründung des D. B. Schwarzenbach mit zunächst allerdings nur geringer Mitgliederzahl gemeldet. — Auch nach Gräfenhal i. Th. ist auf Wunsch des dortigen Malerpersonals Material gesandt worden und wird im Anschluß an diese Mitteilung die gelegentliche Entsendung des Hauptschriftführers nach dort beschlossen; event. soll derselbe noch einige andere Orte mitbesuchen. — Von einer Zuschrift des Vorstandes des Verbandes keramischer Gewerke, betreffend die Erledigung der vom Generalrath angeregten Frage der Errichtung von Schieds- und Einigungsämtern für unsere Branche durch die 12. Hauptversammlung des Verbandes keramischer Gewerke, wird Kenntniß genommen, bezgl. von dem mitgetheilten amtlichen Protokolle gedachter Hauptversammlung (dasselbe ist bereits in den beiden letzten Nummern d. Bl. wiedergegeben worden, D. Neb.). — Hinsichtlich zweier Zuschriften aus Zimenau und Stührevach, in welchen von hier aus Rath in Privatrechtstreitigkeiten gewünscht wird, hat der Hauptschriftführer auf § 5, Abs. 2 des Rechtsschutzreglements verwiesen, wonach die Auskunft bei einem Rechtsanwalt zu erholen ist. — Gegen den Uebertritt des Mitgliedes Pöge vom D. B. der Stuhlarbeiter Landeshit in unseren D. B. und Kr. K. zu Kozlau ist unter Voraussetzung der Erfüllung der vorgeschriebenen Uebertrittsbedingungen des Kartellvertrages nichts einzuwenden. — Eine Anfrage des Mitgliedes D. Winkler von Pleschen-Dresden hinsichtlich des etwaigen Anspruchs auf die Arbeitslosen-Unterstützung ist dahin beantwortet worden, daß stets im Falle der Entlassung ohne eigenes großes Verschulden, sofern die Karenzzeit zurückgelegt sei, auch die Unterstützung eintrete. — Punkt 1 ist erledigt.

Zu Punkt 2 wird auf Grund der vorliegenden Berichte mitgetheilt, daß in Rheinsberg die Entlassung des dortigen Dreherpersonals bis auf das Mitglied Lehmann am 26. Juli thatsächlich erfolgt sei. Alle 18 entlassenen Dreher sind Mitglieder. Lehmann, der am 26. dann ebenfalls aufgehört hatte zu arbeiten, sei nach der eingegangenen Mitteilung durch die Ortspolizei am 27. Juli zur Arbeit zurückgeführt worden, was zweifellos auf Antrag des Fabrikbesizers Hrn. Jackson geschehen sei, weil er seine Klünderungsdrist nicht abgearbeitet hat. Lehmann ist, nachdem er durch den Polizisten sich hatte nach der Fabrik führen lassen, natürlich wieder umkehrt und dann unbehelligt geblieben. Soweit die Ortspolizeibehörde ihre Maßregel gegen Lehmann werde rechtfertigen können, müsse die eingeleitete Beschwerde an das Landrathsamt ergeben. Daß dem Lehmann seitens der Fabrikleitung unberechtigter Weise ein Theil seines Verdienstes u. anbehalten wurde, gelangt ebenfalls zur Mittheilung. Ferner wird berichtet, daß in Veranlassung einer Aeußerung Lehmanns, kurz nach dessen Abgange von der Fabrik eine durch den Bürgermeister von Rheinsberg (in Vertretung der Staatsanwalt-

schaft) angeordnete Beschlagnahme der letzten Briefe des Generalraths an den Kassierer Schröder in der Wohnung des Letzteren stattgefunden habe! Diese Beschlagnahme konnte nur auf eine Denunziation des Hrn. Jackson hin erfolgt sein. Bei der Beschlagnahme, die sich nur auf die Briefe von Berlin, in denen Lehmann veranlaßt, aufgefordert wurde, die Arbeit niederzulegen, erstrecken sollte, wurde auch ein Brief Schröders an den Generalrath mitgenommen, welcher die Gesamtmittheilung der Dreher gegen Jackson wegen der von diesem den Drehern veranfaßten ungesetzlichen Aktie enthieft! Ein Protokoll über die Beschlagnahme-Briefe ist gar nicht aufgenommen worden. Der Generalrath beschließt, Schröder anzufragen, wegen der Beschlagnahme Beschwerde an das Landrathsammt einzureichen, nachdem vorher mit unserem Rechtsbeistande über die Sache Rücksprache genommen worden ist. Ebenso werden die erforderlichen Aktieklagen eingeleitet werden. Sodann wird die Unterstützung aller arbeitslosen Mitglieder in Rheinsberg beschlossen; auch wegen der Lehrlinge, die nicht schriftlichen Vertrag an die Fabrik gebunden sind und deshalb ohne Verletzung der gesetzlichen Rechte des Arbeitgebers verlassen können, wird auf den vorliegenden Antrag hin der gleiche Beschluß gefaßt, jedoch soll den Lehrlingen bezw. deren Eltern u. der Austritt nicht empfohlen, vielmehr erklärt werden, daß wir im Falle des Austritts aus der Fabrik uns jederzeit für das spätere Fortkommen der Lehrlinge nicht die Verantwortung übernehmen können oder wollen. Schließlich wird noch davon Kenntniß genommen, daß von den Drehern sechs Mann bereits wieder Arbeit haben.

Zu Punkt 3 wird in Sachen des Mitgliedes W. Thiel früher Gelln u. G. (siehe Sitzung vom 28. Juni) von einem vorliegenden Briefe des Th. Kenntniß genommen und in Veranlassung desselben nach längerer Debatte erneute Erkundigung in der Sache beim Ausschuh in Köln beschlossen. — Arbeitslosen-Unterstützung erhält das Mitglied Lampel von Bergau. — Ein Besuch des Mitgliedes A. Kiehlod von Düsseldorf am Unterstützung muß abgelehnt werden, da er die Arbeit selbst gekündigt hat, ohne die Bestimmung des § 39 des Statuts einzuhalten, wegen seines Streitfalles mit seinem Arbeitgeber steht dem Mitgliede dagegen event. Rücksicht zu. — Ein Unterstützungsantrag Kaathe-Berlin II muß an den Ausschuh zur Begutachtung gehen. — Dem Mitgliede Dem. Neuschel-Altmasser wird wegen zu geringer Arbeitspreise das Anrecht auf Umzugelosten nach Schmalkalden zuerkannt, dagegen das gleiche Gesuch eines Mitgliedes in Althalbensen für die Ueberföhrung nach Kozlau abgelehnt. — Ein Nothfall-Unterstützungsantrag Raagh von Bonn-Poppendorf wird als nicht genügend begründet ebenfalls nicht bewilligt.

Zu Punkt 4 wird die regelmäßig: Beschaffung der Berichte der Fabrikinspektoren beschlossen, bezgl. eines Nachschlageverkes über Streitigkeiten im Arbeitsverhältniß. — Schluß der Sitzung um 10 1/2 Uhr Nacht. Der Generalrath.

V. Münchow, Vorsitzender.

Georg Benj, Hauptschriftführer.

35. Vorstandssitzung der Kranken- und Begräbnis-Kasse (e. O.) vom 29. Juli 1889.

Tagesordnung: 1) Zuschriften, 2) Verschiedenes. Eröffnung der Sitzung um 10 1/2 Uhr Nachts in Anwesenheit der 14 der Generalrathssitzung zugegen gewesenen Mitglieder. Punkt 1. Dem Mitgliede Herr-Frauenwald ist eine Vorschlagsbewilligt. — Das Mitglied Steiner von Rudolstadt-Kolstedt hat

während der Krankheit lokale besucht und wird deshalb in 15 Mk. Strafe genommen. — Eine Zuschrift des Vorsitzenden von Rudolstadt-Volkstedt betreffend Zahlung von Krankengeld ist dahin beantwortet worden, daß unsere Kasse in allen Fällen wirklicher Krankheit Krankengeld zahlt. — Einem Gesuch des Mitgliedes Agthe von Neuhaldensleben um Berücksichtigung seiner Person bei Lieferung von Bruchbändern für unsere Kasse kann schon wegen der hohen Preise, die A. fordert, nicht Folge gegeben werden. — Ein Aufnahmegesuch des Mitgliedes Becker-Bonn, der an Blutartern leidet, wird genehmigt; das gleiche Gesuch Kästner-Selb wird für die Kranken- und Begräbnis-Kasse abgelehnt, dagegen soll K. in die niedrigste Stufe der Zuschuß-Kasse eintreten dürfen.

Zu Punkt 2 wird nach längerer Debatte beschlossen, daß unsere Kasse für **erwerbsfähige Kranke** auch Wein gewährt, jedoch nur, soweit derselbe als Arznei verrieben wird. Allein als Stärkungsmittel ist die Bewilligung unzulässig. Schluß 12 Uhr.

Der Vorstand.
Aug. Münchow, S. Bey, Georg Lenz,
Vorsitzer. Hauptkassirer. Hauptschriftführer.

Ein letztes, ernstgemeintes Wort an die Delegirten der deutschen Porzellanmaler-Verbände in Zwickau.

Werthe Kollegen!

Zu wenigen Stunden seid Ihr vereinigt, um für das Wohl Eurer Brüder zu berathen. Schwere und heiße Kämpfe hat es schon gegeben, um einige Klärung in eine Sache zu bringen, welche angethan sein soll, auch unsere Berufskollegen fester aneinander zu schließen, sie zu einem großen Ganzen zu verbinden.

Es ist keine leichte Aufgabe, welche der Delegirten-Versammlung zu Zwickau gestellt ist, trachtet danach, Kollegen, daß Ihr dieselbe in befriedigendem Sinne löst!

Daß das, was jetzt gethan werden soll, schon vor Jahrzehnten hätte geschehen müssen, wird auch Jeder von Euch zugeben. Gerade wir haben theilnahmslos zugehört, als es sich um uns herum regte, wir, die wir uns doch von jeher nicht gerade in die letzten Bildungs-Klassen der Arbeiter rechneten, und doch haben wir in letzter Zeit noch sehen müssen, wie wenige, ja fast keins der verschiedenen Personale mit sich so recht einig waren, auch wenn es sich um die einfachsten Dinge handelte. Einestheils sind schon Kollegen von der angefangenen Sache zurückgegangen, welche meinen, der eingeschlagene Weg sei nicht der richtige, andere harren der Dinge noch, die da kommen sollen, um sich den bestimmten Entschluß noch vorzubehalten über die Frage: Mit oder nicht mit?

Es wird ganz und gar von den Beschlüssen der Delegirten-Versammlung abhängen, ob unsere Sache nun endlich zum festen Aufbau gelangt, oder ob dieser nochmals, wenn auch ganz gut gemeint, in sich zusammenfällt.

Wie schon gesagt, eine schwierige Arbeit steht Euch, Kollegen, bevor! Da wird man sich wohl nicht wenig anschauen müssen auf andere schon bestehende Vereinigungen, um von ihnen zu lernen und zu prüfen, und für sich dann das Beste zu behalten. Jede Voreingenommenheit wird dann weichen müssen. Auch von meinem Feinde kann ich lernen, wenn der Eigendünkel in mir nicht so groß ist, daß ich alles anders, was nicht von mir ist, verwerfe.

Und nun glaube ich und auch viele mit mir glauben es, werthe Kollegen, daß eine Vereiningung uns nichts nützt, welche nur die Reisegeldfrage behandeln sollte, wie bisher. Die ganze Zahl der deutschen Porzellanmaler braucht mehr für die Nothlagen des Lebens, als Reisenerstützung. Sie kommen gar bald, die bösen Geister, welche uns oft genug heimsuchen, und die ganze Familie herunterbringen. Ich meine: Krankheit, Tod, Arbeitslosigkeit, Druck von der oder jener Seite. Sich vor derlei zu schützen, werden auch die Ziele sein, welche sich der Kongreß deutscher Porzellanmaler wird stellen müssen, soll er nicht anderen, schon bestehenden Vereinigungen, die die Kinderschuhe längst ausgezogen, unterliegen. Ich habe hier den Gewerkverein im Auge. Uha! werden welche von Euch sagen, das haben wir uns gebacht! Ja, allerdings, seid doch mal ehrlich, legt die Hand aufs Herz; habt Ihr, werthe Kollegen, denn wirklich noch nicht die Zweckmäßigkeit der Gewerkschaften erkannt? Habt Ihr denn auch nur einen Nachtheil gehabt von dem Bestehen derselben? Immer sind es diejenigen Kollegen außerhalb des Gewerkvereins, welche losziehen über Sachen, die sie wahrlich gar nicht kennen, über Thatsachen und Erfolge des Gewerkvereins höhnen und lächeln, während keiner von ihnen auch nur im Entferntesten im Stande sein wird, dieselben aus der Welt zu leugnen.

Sollten die Kollegen am 11. und 12. August in Zwickau alles bewirken durch einen Verband aller Verbände, was einem Jeden von uns Noth thut, was aber erst in Jahren erreicht werden kann, nun, so haben sie eben nur das gethan, was andere schon längst besitzen und genießen; wozu aber nochmals eine Zeit verschwenden, die ohnehin schon verloren ist? Es ist Euch Gelegenheit geboten, die Zeit zu profitiren. Öffnet Eure Augen, laßt ab von dem Eigendünkel, selbst etwas zu schaffen, welches, außer den Opfern an Zeit und an Geldkosten, dann immer noch sehr fruglicher Natur sein kann.

Denn das muß sich jeder halbwegs klar sehende Kollege doch zugestehn, daß zwei Vereinigungen, welche dieselben Zwecke verfolgen, aber aus sinnlosem Partehaß nicht von einander wissen wollen, das nicht erreichen können, was ein großes Ganzes im Stande ist auszuführen. Gebt Euch die Hand, vereinigt Euch, und als Ganzes geht dann über zu denjenigen, welche schon längst für ihr und Euer

Wohl wirkten, welche schon längst einsahen, daß ein Vereinzeltgehen nichts bezweckt, ja schadet! Die Liebe zu Eurer Familie muß es in erster Linie sein, welche Euch zwingt, in die Reihen einzutreten, die Euch heute schon den Vortheil bieten, welchen ihr auch bei saurer, angestrengter Thätigkeit erst in Jahren ernten könntet!

Möge sich jeder Einzelne von den Kollegen dies klarlegen, sich sagen, daß es wirklich ein gutgemeintes Wort ist, welches heut ein Kollege den Kollegen mit auf den Weg nach Zwickau giebt! S. N.

Sozialpolitische Nachrichten.

** Der „**Fachgenosse**“ bringt in seiner letzten Nummer die Notiz, daß die Glasarbeiter Deutschlands auf dem internationalen Arbeiterkongreß in Paris durch Herrn Georg Horn den Redakteur des „**Fachgenosse**“, Frankreichs Glasmacher durch die Herren Eugene Lecointe und Joseph Mosser; Böhmens Porzellanarbeiter durch Herrn Diel aus Altrohlau vertreten waren und knüpft daran die folgende Bemerkung:

Deutschlands Porzellanarbeiter waren nicht vertreten; ob dieselben auf dem Possibilisten-Kongreß vertreten waren, konnten wir nicht in Erfahrung bringen, bezweifeln es aber. Wahrscheinlich halten die deutschen Porzelliner ihre wirtschaftliche Lage noch für gut genug, um in der Betheiligung am internationalen Zusammenwirken zur Erzielung eines größeren Arbeiterschutzes etwas Ueberflüssiges zu erblicken. Entweder sind sie in ihrer Anschauung selbst den englischen Trades-Unionisten voraus oder aber, was wahrlich ist, sie stehen vor denselben*) noch weit zurück. Durch ihre Vertretung auf dem Possibilisten-Kongreß hätten sie zum Mindesten ihrem Prinzip nichts geopfert. Oder doch? — So der „**Fachgenosse**“.

Wir unsererseits meinen, die deutschen Porzellanarbeiter hätten zunächst Näherliegendes zu thun, als die beiden Pariser Arbeiterkongresse zu beschicken, und zwar ist das: der enge Zusammenschluß Aller an einander, d. h. die Schaffung einer einzigen, wirklichen Arbeiterorganisation! Diese fehlt bisher bekanntlich noch. Was soll man z. B. davon halten, wenn man liest, daß der „**Fachverein der Porzellanmaler in Altrohlau**“, nachdem er mangels der erforderlichen Mittel die beabsichtigte Unterstützung bei Arbeitslosigkeit und in Nothfällen aufgegeben hat und nur noch Reisegeld zahlt, bei seiner jetzt doch sehr geringen Mitgliederzahl trotzdem sich durch seinen Obmann Hrn. Diel in Paris vertreten läßt? Im Uebrigen hat wohl Hr. Diel noch weniger ein Mandat zur Vertretung der Mehrheit der „**böhmischen Porzellanarbeiter**“ gehabt wie Hr. Horn ein solches zur Vertretung der Mehrheit der „**deutschen Glasarbeiter**“.

** Folgendes Beispiel der **Wohlgestuntheit mancher Behörden gegen die freien Hilfsklassen** wird uns aus einer kleinen Stadt im Posenischen mitgetheilt: „Das Mitglied unserer Kranken- und Begräbnis-Kasse ist hier an Unterleibstypheus erkrankt. Der Arzt hat die Ueberführung nach dem städtischen Krankenhaus angeordnet, weil die Krankheit sehr ansteckend ist und der Logiswirth den Kranken nicht länger im Hause behalten will. Der hiesige Bz. ermeister verweigerte nun aber die Aufnahme in das städtische Krankenhaus, weil K. nicht zur Zwangskasse gehört. Unserem Ortskassirer gegenüber hat der Bürgermeister erklärt, daß er den K. nicht aufnimmt, weil er der Kasse zu Charlottenburg angehört, mithin dieselbe die Verpflichtung habe, den Kranken unterzubringen (?); ferner meinte der Bürgermeister, daß unser Dreherpersonal ein Lokal mietzen und den K. darin unterbringen sollte. Das war am 27. Juli. Am 28. schickte er einen Polizisten zu unserem Vorsitzenden und ließ ihm sagen, wenn er nicht sofort Sorge trüge, daß K. untergebracht wird, so würde er ihm ein Strafmandat in Höhe von 50 Mk. zusenden (!). Wir erwiderten nun, daß wir nach unseren Statuten nur das übliche Krankengeld zu zahlen verpflichtet sind, für das Uebrige hätten wir nicht zu sorgen. — An Kraftausdrücken hat es der Herr Bürgermeister auch nicht fehlen lassen, so sagt er z. B. dem Wirth des K., er soll denselben einwickeln und nach Charlottenburg schicken; er (der Bürgermeister) würde es den „**Herrn Dreher**“ schon zeigen; wir dächten wohl, er sei unser dummer Junge! Der Wirth K.'s ist nun zum zweiten Male dort gewesen, da hat denn der Bürgermeister gesagt, er soll ihn auf einen Wagen packen und nach der Fabrik fahren. Gegen das Verfahren des Herrn wird beim Landrathsamte Beschwerde geführt werden. — Ich glaube, das Geschilderte ist geeignet, zu zeigen, wie wohl man auch hier dem Gewerbeverein bezw. den freien Klassen von Seiten der Behörde geneigt ist.“

** Mit der **Kinderarbeit und der Lehrlingsfrage** beschäftigte sich auf seiner 12. Hauptversammlung der Verband keramischer Gewerke in Deutschland. Der Geschäftsführer Hr. Josef Mez Schmidt machte dazu, wie wir dem im „**Sprechsaal**“ veröffentlichten amtlichen Protokoll entnehmen, folgende Ausführungen:

H. S.! Wir leben in einer Zeit der schroffsten Gegensätze. Während die sozialpolitische Gesetzgebung ausgebaut wird, mehrt sich die Unzufriedenheit jener großen Volksmassen, welche man unter dem Namen der Arbeiter begreift, eine Unzufriedenheit, welche eben in diesen letzten Wochen durch außerordentliche Arbeitseinstellungen zum Ausdruck kommt. Während gewiß die Mehrzahl aller Industriellen freudig und willig die praktische Durchführung der neuen Wohlthatsgesetze betreibt, viele mit ihren lokalen Einrichtungen auch über die

*) Soll wohl heißen „hinter denselben“? Red. d. „**Miner**“.

gesetzlich vorgeschriebenen Wohlthaten weit hinausgehen, fehlen leider auch die Beispiele nicht, daß einzelne Industrielle dem großen und humanen Zuge der Zeit nicht in der rechten Weise zu folgen scheinen. Auch in Fabriken einiger Mitglieder unseres Verbandes sind Streitigkeiten mit den Arbeitern entstanden, welche die häuslichen Grenzen weit überschritten haben, welche von den Vereinigungen der Arbeiter durch ihre Blätter an die Öffentlichkeit gebracht und mehr oder weniger doch zur Schädigung des Ansehens dieser Fabriksfirmen beigetragen haben, namentlich dadurch, daß den Arbeitern von der Leitung einer ihrer Vereinigungen verboten worden ist, dort ferner Arbeit zu nehmen. Von einer Fabrik, wieder eines Verbandsmitgliedes, hat dieselbe Arbeitervereinigung in demselben Blatte berichtet, daß dort die Lehrlinge, die jugendlichen Arbeiter u. v. Arbeiterinnen über Gebühr und im Widerspruch mit den Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung ausgenutzt werden. Diesen Vorgänger hat der Vorstand unseres Verbandes pflichtgemäß seine Aufmerksamkeit zuwenden müssen. Es war auch von dem Generalrath des Gewerbevereins der Porzellan-, Glas- und verwandten Arbeiter ein Gesuch an den Vorsitzenden Hrn. Direktor M. Ködler gelangt, in welchem die persönliche Vermittlung in einem Streitfall mit dem Fabrikherrn angerufen worden war. Diefem Gesuch ist Folge geleistet worden, der Versuch aber, den Streit auch beizulegen, ist leider gescheitert. In allen den bewegten Fällen ist, soviel erlangbar, Material gesammelt worden und zwar aus beiden streitenden Theilen. Die Beschuldigungen, die Behauptungen stehen sich schroff gegenüber und sind unvereinbar. Alles Material ist hier zur Hand und erforderlichen Falls zur Verfügung. Der Vorstand hat nicht untersuchen und nicht richten wollen. Das ist nicht sein Amt und nicht sein Beruf. Derselbe enthält sich daher auch heute ebenso wohl eines Urtheils über Recht und Unrecht, als auch der Darstellung aller Einzelheiten der ihm bekannt gewordenen Streitfälle. Aber der Vorstand hat aus diesen Vorkommnissen die Ueberzeugung gewonnen, daß es gegen die Würde, gegen das Ansehen des Verbandes verstößt, wenn Mitglieder öffentlich schwer beschuldigt, wenn andere in öffentliche Streitigkeiten mit auch auf gesetzlichem Boden stehenden Arbeitervereinigungen verwickelt werden.

So viel im Allgemeinen. Gehen wir nun auf den Punkt 10 der L.-D. näher ein. Es ist nichts so geeignet, einmal die Unzufriedenheit der Arbeiterkreise selbst, als auch die Unethizität unter den Berufsgenossen hervorzuheben und das ganze Gewerbe zu schädigen, als die Ausnutzung der Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter bis über die vom Gesetz doch sehr weit gesteckten Grenzen hinaus. Die Gründe liegen auf der Hand: Der Arbeiter erblickt darin ein Herabdrücken der Löhne, der konkurrirende Fabrikant zugleich ein Herabdrücken der Verkaufspreise. Es giebt Werkstätten, welche auf die, vielleicht auch mit allen Mitteln zu erreichenden, allergeringsten Löhne geradewegs zugeschnitten sind, andererseits können auch die, in jeder Beziehung wohlgeordneten Betriebe der Lehrlingsarbeit nicht entzogen. Aber die vorhin angedeuteten Vorkommnisse drängen namentlich auch in Rücksicht auf die Arbeiter-Schutzgesetzgebung dazu, daß der Verband Stellung nehme und erkläre, daß solche Vorkommnisse den Zielen des Verbandes und dem allgemeinen Interesse der keramischen Industrie geradezu widersprechen. Der Vorstand wünscht daher, und hält es auch augenblicklich für genügend, daß sich die General-Versammlung darüber ausspreche, daß

die Bestimmungen der Reichs-Gewerbeordnung über die Lehrlings- und Kinderarbeit in den Fabriken (§ 135 und weiter) das höchste Maß derartiger Arbeit bezeichnen, welches gefordert werden kann, daß damit aber noch nicht diejenige Fürsorge und derjenige Schutz anbefohlen sind, welche den Arbeitenden zu Theil werden sollten. Das würde aber wirksam geschehen, wenn jede Fabrik es sich zum Grundsatz machen wollte, nicht mehr Lehrlinge einzustellen und auszubilden zu lassen, als dieselbe auch später als Ausgelernte beschäftigen kann.

Die darauf eröffnete Diskussion, an welcher sich die Herren Direktor M. Ködler, Gm. Tielich, Mühlensfeld, Schmelzer, Pätzsch, H. König besonders theilnahmen, brachte die allgemeine warme Zustimmung zu der vom Vorstande vorgeschlagenen Resolution zum Ausdruck und dieselbe wurde einstimmig angenommen.

Das von Herrn H. König an den Vorstand gerichtete Gesuch, einen Lehrkontrakt zu entwerfen und den Entwurf den Mitgliedern zugänglich zu machen,

nahm der Vorstand bereitwillig entgegen und der Herr Vorsitzende erbat sich die auf persönliche Erfahrungen gegründete Beihilfe aller Mitglieder, zu welcher das Verfahren eingeleitet werden soll.

Der „Konsumverein Neustadt“, eingetragene Genossenschaft zu Neustadt-Magdeburg, blickt in diesem Jahre auf sein 25-jähriges Bestehen zurück. Der aus Anlaß dessen erschienenen Festschrift entnehmen wir die folgenden Angaben: Die geschäftliche Bedeutung, welche der Konsum-Verein Neustadt gewonnen hat, geht schon aus der Zahl der jetzt von ihm unmittelbar beschäftigten Personen hervor. In seinem Dienste stehen zur Zeit 7 Bureaubeamte, 12 Lagerhalter (die ihre Hilfskräfte auf eigene Kosten halten müssen), 18 vom Hauptlager beschäftigte Arbeiter und Kutscher, 40 Bäcker (nämlich 1 Meister und 39 Gesellen) und 29 Familien zum Austragen des Fein- und Weißgebäcks in die Wohnungen der Mitglieder. Der Verein hatte im Jahre 1888 aber auch einen Verkaufserlös von 2344 177 M. und verfügte über ein Geschäftsertragniß von 215 000 M., welcher Betrag mit 4827 M. zur Verzinsung des Geschäftsguthabens der Mitglieder, mit 3796 M. zur Ausstattung des Fonds für Bildungs-

und gemeinnützige Zwecke und mit 205 856 M. als Rückvergütung (Dividende) auf die Einkünfte der Mitglieder Verwendung fand.

Allein an Dividenden (Rückvergütung auf die Einkünfte) hat der Verein während der abgelaufenen 25 Jahre seinen Mitgliedern 1 631 440 M. erworben; einzelne Mitglieder empfangen mehr als 1000 M.

Der Verein vereint in sich sowohl das Gute des Großbetriebes, nämlich höchste Erwerbs- und Leistungsfähigkeit wie auch das Gute des Kleinbetriebes, nämlich die Theilnahme vieler Personen an dem Erworbenen. Er räumt aber auch die Schattenseiten beider Betriebsarten hinweg, nämlich die Ansammlung des Ueberschussesgewinns in nur wenigen Händen einerseits und die Kraftisolirung andererseits. Und hierin liegt seine hervorragende volkswirtschaftliche Bedeutung, die von großen Geschäftsumfassen allein nicht bedingt wird.

Der Verein will sich ebenfalls in eine Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht umwandeln.

Ausbreitung der Kinderarbeit. Die „Frankf. Ztg.“ bringt nach den Berichten der süddeutschen Fabrikinspektoren eine Zusammenstellung aus Bayern, Württemberg, Baden und Hessen über die Ausbreitung der Kinderarbeit in Süddeutschland im Jahre 1886 mit Gegenüberstellung der Ergebnisse des Jahres 1885. Daraus ergibt sich, daß in Süddeutschland 1888 3655 indische und 22 997 jugendliche Arbeiter, zusammen also 26 652 Kinder beschäftigt gewesen sind. 1886 betrug die Gesamtzahl der in Süddeutschland beschäftigten Kinder 21 558, das ist eine Zunahme um nicht weniger als 6 pCt. Im gesammten deutschen Reich ermittelte man 1884 erst 111 258 und 1886 bereits 155 282 jugendliche Arbeiter. Nach Analogie der süddeutschen Entwicklung dürfte sich für 1887 eine Gesamtzahl von 172 000 jugendlichen Arbeitern im ganzen deutschen Reich ergeben.

Keramische Nachrichten.

Ueber die **Abkühlung der Arbeitssäume** wird der „Papiertztg.“ geschrieben: Unreichende Abkühlung der Wohn- und Arbeitssäume kann erzeugt werden, wenn man einen mit Stoff bespannten Rahmen in das Fenster setzt und diesen öfters mit Wasser begießt, so daß der Stoff immer feucht bleibt. Im Großen läßt sich ähnliche Wirkung erzielen, wenn man die Fenster des Saales mit Rollvorhängen versehen, welche auf eine Stange aufgezogen und herabgelassen werden können, ganz so wie die früher gebräuchlichen „Rouleaux“. Als Stoff verwendet man grobmüschigen Baumwollstoff, dessen Fäden nur schwach gedreht und appretirt sind, so daß sie größtmögliche Saugfähigkeit besitzen. Ueber die Fenster und die dort befindlichen Rollgehänge wird eine enge Bleirohrleitung geführt, in welcher in passenden Entfernungen kleine Löcher eingebohrt sind. Diese Löcher sind zu Anfang der Leitung feiner und werden gegen das Ende derselben zu größer, um gleichmäßige Befenchung zu erzielen. Ein in die Rohrleitung eingeschalteter kleiner Hahn ermöglicht die Regelung des Wasserzulaufes je nach dem Feuchtigkeitsgehalt der Luft. Die Verdunstung wird natürlich bei trockener Luft härter, als nach einem Gewitter. Deshalb wird nach einem solchen die Vorrichtung nur wenig wirken. Allein diese Ausnahme kann nicht in Betracht kommen. Mir war es möglich, ein Zimmer, welches zwei dieser Vorrichtungen hatte, von 15 auf 14 Grad Celsius abzukühlen, ohne daß die Helligkeit des Zimmers durch die herabgelassenen Rollgehänge verringert wurde. Die Luft im Zimmer war weit angenehmer und reiner als zuvor. Namentlich in Arbeitsräumen, wo Staub vorhanden ist, sollte diese Vorrichtung nie fehlen, denn in feuchter Luft kann sich Staub weit weniger bewegen, als in trockener. — Die Vorrichtung mag an sich ganz praktisch sein, für unsere, die Porzellanindustrie, kommt es aber vor allen Dingen darauf an, dafür Sorge zu tragen, daß durch die Arbeitsräume nicht mehr die Brenndosen durchgeführt werden dürfen! (E. Med.)

Kleine Fachzeiung.

Photographien auf Porzellan. Ein einfaches Verfahren, Photographien auf Porzellan herzustellen, ist folgendes, von mir nach längeren Versuchen erprobtes. Man stelle sich aus Nachstehendem eine Mischung zusammen:

- 1 Gramm Gummi arabicum in 3 1/2 Gramm Wasser.
- 7/4 - einer vollauf gesättigten Lösung von doppelt chromsaurem Kali in Wasser.
- 3/4 - Traubenzucker in 1/2 Gramm Wasser.

Nachdem man diese Mischung erhalten hat, fülle man sie, da sie lichtempfindlich ist, in undurchsichtige Flaschen, verkorkte sie gut und lasse sie 1 1/2 bis 2 Tage stehen. Es ist jedoch anzurathen, die Matrix gleich nach dem Zusammenstellen durch reines Leinwand mehrere Male zu filtriren, da jede Unreinigkeit derselben die Herstellung klarerer Bilder verhindern würde. Nunmehr fertige man sich nach der Original-Photographie mittelst der Camera obscura zuerst ein negatives, d. h. mit hellen Schatten und dunklen Lichtern, von diesem alsdann auf derselben Weise ein positives, also mit hellen Lichtern und dunklen Schatten, eines klaren Glasbild an. Die Matrix, die am besten am zweiten oder dritten Tage nach ihrem Zusammenmischen zu verwenden ist, wird nun auf eine gut gereinigte Glas-tafel gebracht, indem man sie auflegt und gleichmäßig dick ausbreitet. Sobald trockne man sie unter Vermeidung zu starker Hitze auf einem Eisen, dessen Platte jedoch horizontal sein muß. Es versteht sich wohl von selbst, daß das Zusammenmischen der Matrix sowohl als alle anderen Arbeiten mit derselben vor der Belichtung nur in einem Raume vorgenommen werden dürfen, welcher entweder durch Lampen licht erloschet sein muß, oder in welchen das Tageslicht nur durch gelbe oder rothe Filterstrahlen dringen kann. Ist der Ueberzug getrocknet, so wird das positive Glasbild mit der

Bildseite auf die überzogene Seite der Glasplatte gebracht und dem direkten Sonnenlichte etwa $\frac{1}{4}$ Minute ausgesetzt. Der anfangs hellgelbe Ueberzug färbt sich alsdann dunkler; ist er ungefähr graugelb geworden, so wird die exponirte Glasplatte im dunklen Raum aus dem Kopirrahmen herausgenommen und der betreffende Farbenstaub (Braunschwarz) darauf gebracht. Man reibt denselben mittelst weicher Watte sorgfältig hin und her, bis sich auf der überzogenen Platte ein ebenfalls positives Bild entwickelt hat. Um dieses erhaltene Bild nun auf Porzellan übertragen zu können, überziehe man es mit einer dünnen Kollodiumhaut. Da aber das doppelt chromsaure Kali das Bild färben könnte, so tauche man die Glasplatte nach dem Trocknen der Kollodiumhaut in verdünnte Schwefelsäure (33 Gramm Säure, 1 Liter Wasser). Hierdurch verschwindet das chromsaure Kali vollständig und die Richter des Bildes erscheinen vollständig weiß und durchsichtig. Nachdem durch tüchtiges Abspülen mit reinem Wasser die Säure entfernt worden ist, läßt sich die Kollodiumhaut sammt dem Bilde leicht von der Glasplatte abziehen und auf den betreffenden Gegenstand bringen. Man verfährt dabei wie folgt: Man fülle einen genügend großen Behälter mit Wasser, ziehe die Haut von der Glasplatte ab und lege sie mit der Seite, die oben war, auf die Oberfläche des Wassers. Die Lage des Bildes muß nun mit der der Original-Photographie übereinstimmen. Man fährt nun mit dem Gegenstande unter Wasser und unter die schwimmende Kollodiumhaut. Hat man die Stelle getroffen, auf welcher das Bild angebracht werden soll, so hebt man den Gegenstand langsam senkrecht in die Höhe; das Kollodiumbild haftet alsdann darauf. Etwas enttandene Falten lassen sich durch sorgfältiges Ziehen am Rande der Haut ganz gut entfernen. Nachdem man das Bild etliche Stunden getrocknet hat, überziehe man es mit Bleisulfid und brenne es stark ein. Uebung macht, wie bei Allem, auch hier den Meister, und kann man bei richtiger Anwendung des Verfahrens sehr gute Bilder erzielen, die, wenn die mit der Camera obscura angefertigte Glasphotographie genau und fehlerfrei war, eine getreue Kopie der Original-Photographie bilden.

Anmerkung der Redaktion. Betreffs der Herstellung von Photographien auf Porzellan existiren wohl bereits mehrere Verfahren. (Man siehe u. A. unsere Notiz in Nr. 37, 1887 d. Bl.) Inwieweit das oben geschilderte Neues und Zweckmäßiges bietet, mag der Leser beurtheilen.

Personal-Nachrichten.

Dresden, den 30. Juli 1889. Wir geben hiermit unseren auswärtigen Mitgliedern bekannt, daß wir infolge des günstigen Rechnungsabchlusses die monatliche Steuer für das laufende halbe Jahr auf 25 Pf. herabgesetzt haben. Zugleich machen wir ganz besonders darauf aufmerksam, daß Gelder nur an unseren Kassirer Hrn. Paul Weiße, Steingüldreher, Dresden N., Leipzigerstr. 36, zu senden sind.

Nich. Seidel,
Vorstand.

Oskar Seebald,
stellv. Schriftführer.

Königszeit, den 5. August 1889. In Folge Auseinandersetzung in der Delegirten-Versammlung vom 28. Juli in Altwasser ist das zweite Personal aufgelöst und besteht nur das alte wieder.

August Bauch, Schriftführer.

Siehdorf, den 5. August 1889. Wir geben hierdurch bekannt, daß wir von jetzt ab kein Reisegeld mehr zahlen, da sämtliche hiesige Kollegen dem Gewerbeverein angehören.

Das Meldepersonal von Gebr. Voigt.

Vereins-Nachrichten.

Schwarzenbach a. S., den 20. Juli 1889. Behufs Gründung eines Ortsvereins wurde heute hier selbst eine Versammlung abgehalten und in derselben durch Hrn. Salomon Prell Zweck und Ziele des Gewerbevereins in klarer und verständlicher Weise erklärt; derselbe legte den anwesenden Kollegen warm ans Herz, daß ein Jeder von dem Gefühle der Zusammengehörigkeit durchdrungen sein möchte, darin nur durch dieses kann etwas erreicht werden.

Nach einer eingehenden Diskussion über die Leistungen des Gewerbevereins und dessen Kranken- und Begräbniskasse beschloßen die Anwesenden, sämtlich Dreher, einen Ortsverein zu begründen, und wurde hierauf die Wahl eines Ausschusses vorgenommen und folgende Kollegen gewählt: Salomon Prell, Vorsitzender und Kassirer, Carl Voigt, Schriftführer, und Johann Süß, Revisor. — Hr. Salomon Prell forderte die beitretenden Herren nochmals auf, treu zur Fahne des Gewerbevereins zu stehen, welches auch von sämtlichen neu Beitretenden gelobt wurde. Möge denn das kleine Samen Korn hier selbst sich zur herrlichsten Frucht entfalten, dies ist unser Aller Wunsch.

Sachsen-Dresden. Am 7. Juli unternahmen die Mitglieder nebst Angehörigen des D. V. der Porzellanarbeiter Meissen-Dresden, begünstigt vom herrlichsten Wetter, einen Ausflug nach Glashütte. Gegen 40 Personen waren beteiligt. Früh 6 Uhr führen wir vom Leipzigerbahnhof ab, und zwar über Gruna, Seidnitz, Dehna, Kötzteritz und Wesenstein, dann durch das herrliche Müglitzthal, bis wir gegen 1 Uhr in Glashütte anlangten. Nach 6 Uhr wurde wieder aufgebrochen, und so kamen wir denn um $\frac{1}{2}$ 12 Uhr wohlbehalten in Dresden an. Bei der Trennung gingen alle Teilnehmer mit dem Bewußtsein von einander, einen frohlichen Tag im gemeinsamen Kreise verlebt zu haben. Franz Weiß, stellv. Schriftführer.

* Es ist nicht zulässig, daß der Vorsitzende auch das Kassireramt bekleidet.

Amflicher Theil.

* Verzeichniß aufgenommenener und ausgeschiedener Mitglieder.

A. Unter nachstehend verzeichneten Daten wurden aufgenommen:

1) In den Gewerbeverein und die Kranken- und Begräbniskasse:
Hansen: 27. 7. 89. C. Fuhs; Farge: 20. 7. C. Schulze, E. Heusel, B. Geisel, E. Lubmann, W. Kruse, M. Bering, D. Dettmer, D. Geisel, W. Koster, W. Bering, J. Borch, D. Götens, E. Vogt; Freywaldau: 27. 7.

G. Queise, D. Wünsche, D. Rosche, A. Thierich, S. Simon, C. Lange, M. Dietrich; Sorau: 3. 8. R. Berger; Waldenburg: 3. 8. A. Rober; Bonn: 3. 8. E. Friß, J. Forlen; Budau: 3. 8. C. Klahm; Oberhausen: 3. 8. A. Rip.

2) In die Kranken- und Begräbniskasse:

Sorau: 3. 8. G. Kählig.

3) In die Zuschuß-Kranken- und Begräbniskasse:

Farge: 20. 7. Th. Jensen, F. Heusel, E. Andersen, J. Kolar, F. Bering; Altwasser: 3. 8. C. Wittig; Dresden: 3. 8. J. Lautenbach.

4) In den Gewerbeverein (als Tag der Aufnahme gilt der Tag der Meldung):

Moabit: G. Eulenburg; Tiefenfurt: A. Köhr, J. Kother; Neuhaldensleben: G. Lindemann, F. Pippert, S. Pechke; Siehdorf: S. B. d.; Schreiberhau: J. Frieße.

B. Ausgeschiedene Mitglieder.

1) Aus Gewerbeverein und Kranken- und Begräbniskasse:

Elgersburg: F. Schönfeldt, S. Stabe; Arzberg: J. Kother; Althaldensleben: A. Pöhl.

2) Aus der Zuschuß-Kranken- und Begräbniskasse:

Sorau: G. Kählig.

3) Aus dem Gewerbeverein:

Köhr: C. Knabl, F. Bode, D. Busch; Schreiberhau: S. Paul, R. Adolf; Elgersburg: S. Wollenschläger, F. Weidtmüller; Arzberg: W. Mulzer, Chr. Meier.

Der Generalrath und Vorstand.

A. Mänchow,
Vorstand.

S. Bey,
Hauptkassirer.

Georg Lenz,
Hauptschriftführer.

Versammlungskalender.

(NB. Mitglieder, welche mit den Beiträgen länger als 6 Wochen im Rückstande sind, ohne von der örtl. Verwaltung Stundung erhalten zu haben, werden gestrichen.)

* **Elgersburg.** Ortsversammlung am **Sonnabend**, den 10. August, Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, in der Popp'schen Gastwirthschaft zu Ger. 1. Zahlen der Beiträge, 2. Neuwahl eines Schriftführers u.

R. Meisinger, Kassirer.

* **Ilmenau.** Ortsversammlung am **Sonnabend**, den 10. August, Abends 8 Uhr, im Vereinslokal. 1. Zahlung der Beiträge, 2. Quartalsabschluss, 3. Verschiedenes.

F. Ed. Hübsch, Schriftführer.

* **Blau.** Ortsversammlung am **Sonnabend**, den 10. August, Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, auf der Burg bei Hrn. Karl Eulenstein. Die Mitglieder werden gebeten, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Ferd. Fischer, Kassirer.

* **Waldenburg.** Ortsversammlung am **Sonnabend**, den 10. August, Abends 8 Uhr, im Vereinslokal. 1. Geschäftliches nebst Mittheilungen über das Wald- resp. Stiftungsfest, 2. Kassenbericht, 3. Fragekasten, 4. Anträge und Beschwerden. — Nach diesem Krankenliste. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwünscht.

Richard Eichner, Schriftführer.

* **Berlin II.** (D. V. der Porzellan- und Glasmaler). Versammlung am **Montag**, den 12. August, Abends 8 Uhr, in Schultheiß' Ausbucht, Neue Jakobstr. 24/25. 1. Wahl eines Schriftführers, 2. Kassenbericht, 3. Bericht über das 20jährige Stiftungsfest des Gewerbevereins, 4. Bericht über den Arbeitsnachweis.

H. Peter, stellv. Schriftführer.

* **Moskau a. S.** Ortsversammlung am **Sonnabend**, den 17. August, Abends 8 Uhr, im „Gasthof zum goldenen Stern“.

M. Dzwirk, Schriftführer.

* **Medizinal-Verband Düsseldorf.** **General-Versammlung** am **Sonntag**, den 18. August, Abends 6 Uhr, bei Peter Hüß, Alingerstraße. Neuwahl des Vorstandes, Geschäftliches.

Gust. Hartmann, stellv. Vorsitzender.

* O. V. Althaldensleben.

Die Mitglieder hiesigen Ortsvereins werden behufs eines **Ausflugs** freundlichst eingeladen, sich **Sonntag**, den 18. d. M., früh 6 Uhr, am Försterhaus so zahlreich wie möglich einzufinden.

Der Ausflug erstreckt sich auf Försthaus C je Hüßig, Hieser-Giche, Bodendorf und zurück.

Emil Glaser, Schriftführer.

* Nachtrag zum Adressen-Verzeichniß.

Rheinsberg: Vorf. C. Haensch, Dreher, Schlossstr. 40; Ref. J. Dombrowsky, Dreher, Langestr. 46.

Arzberg: Vorf. Franz Frömter, Oberdreher in Schlotterhof; Ref. Joh. Fuhs, Maler in Schlotterhof (für Kother).

Kolmar i. P.: Schriftf. Ernst Kretschmer, Dreher.

Sühr-Grenzhausen: Schriftf. Alwin Schulz, Formgießer; Ref. Joh. Lehmann, Modelleur.

Anzeigen.

Über 500 Illustrationstafeln und Kartenbeilagen.
Verlag des Bibliograph. Instituts in Leipzig.

M E Y E R S
KONVERSATIONS-LEXIKON
VIERTE AUFLAGE.

Das 1. Heft und den 1. Band liefert jede Buchhandlung zur Ansicht.

258 Hefte à 50 Pfennig. — 18 Halbfranzhefte à 10 Mark.